

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Band: - (1937)

Artikel: Der Biber : ein Wasserbaumeister und Holzfäller
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

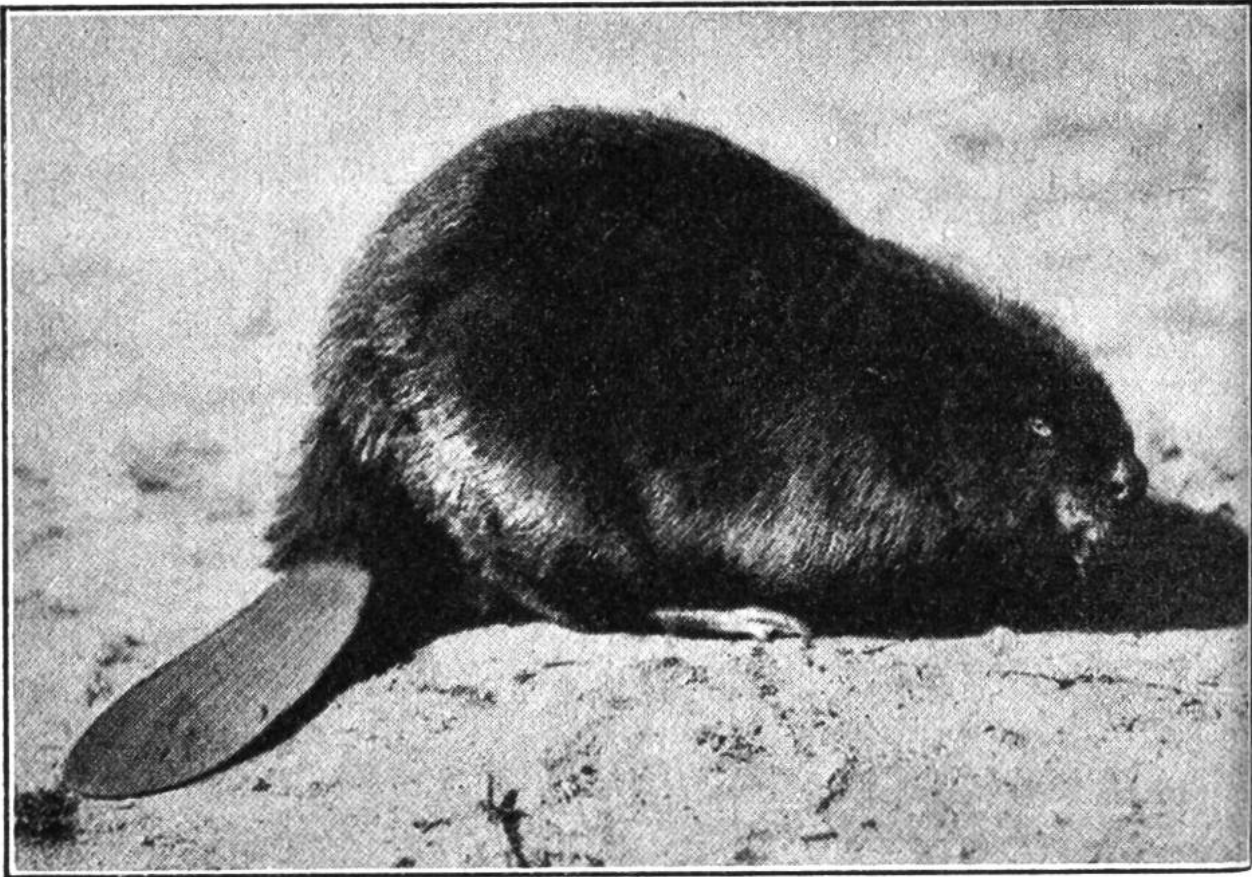
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

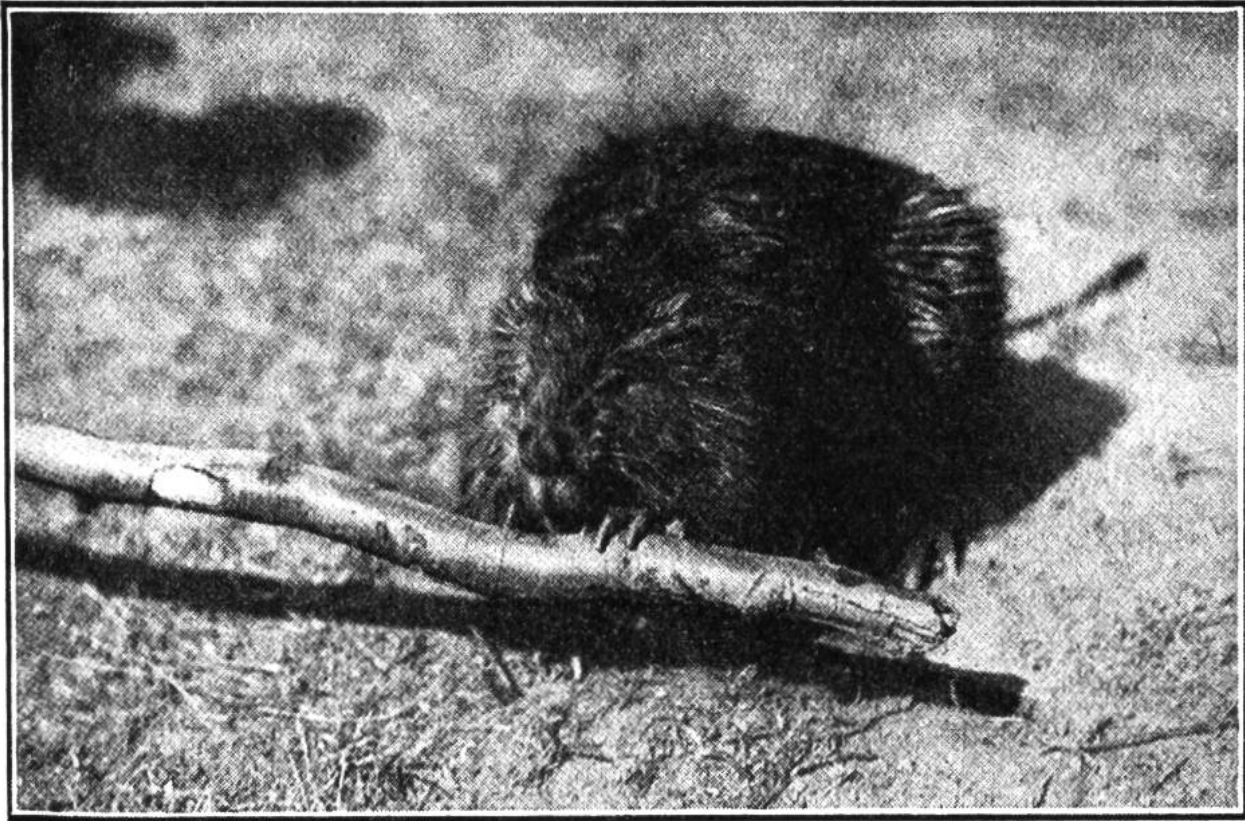
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Biber. Der eigenartige Schwanz dient ihm beim Schwimmen als Steuerruder.

DER BIBER, ein Wasserbaumeister und Holzfäller.

Der Biber war ursprünglich an allen Gewässern Europas, Asiens und Nordamerikas in grosser Zahl heimisch. Kaum ein anderes Tier hat sich aber in den letzten Jahrhunderten so rasch vermindert wie dieser interessante Nager, denn in unverantwortlicher Weise ist ihm überall wegen seines Felles und seines schmackhaften Fleisches nachgestellt worden. (Biberfleisch galt, wie Fischfleisch, als Fastenspeise.) Heute gibt es im westlichen Europa nur noch drei kleine, streng überwachte Schongebiete, welche einige wenige Biber beherbergen, eines in Frankreich, die andern in Deutschland und Norwegen. Auch in Russland, in Asien und Nordamerika ist der frühere Biberreichtum stark zusammengeschmolzen. Aus der Schweiz, wo der Biber einst gleichfalls häufig war, ist er schon seit dem Mittelalter verschwunden. Aber noch heute erinnern Namen von Ortschaften (Biberbrücke, Biber-



Biber, einen Ast benagend. Rinde und Blätter, hauptsächlich von Weiden und Pappeln, dienen ihm als Nahrung.

egg, Biberen, Biberist, Bibern, Biberstein) und Namen von Wasserläufen (Biber, Biberen, Biberentalbach) an ihn. Der Biber gehört zu den grössten unter den Nagetieren. Die Länge eines erwachsenen Männchens beträgt 75 bis 95 cm, das Gewicht 20 bis 30 kg. Am besten kenntlich ist er durch seinen eigentümlichen, fischartigen Schwanz, der ihm beim Schwimmen als Steuer dient. Die Biber hausen meist in einfachen unterirdischen Uferbauten. Die Zugänge (es sind gewöhnlich mehrere) befinden sich unter Wasser und eine Röhre führt dann schräg aufwärts in eine kesselförmige Erweiterung, die höher als der Wasserspiegel liegt. Wenn die Biber in grösseren Gesellschaften zusammenwohnen, erstellen sie sogenannte Biberhütten oder Biberburgen. Solche Burgen sind aus Holz, Erde, Lehm und Sand zusammengeschichtete Hügel, die im Innern eine Wohnkammer enthalten; die Zugänge dazu liegen unter Wasser. Treten die Eingänge der Biberwohnungen einmal offen zutage oder finden die Biber die Wassertiefe zum Schwimmen ungenügend — was sich beides bei niedrigem Wasserstand ereig-



A r b e i t e i n e r N a c h t. Grosser, von Bibern kunstgerecht gefällter Baum. Ein Biber wurde beobachtet, wie er ein Bäumchen von 8 cm Stammdurchmesser in 5 Minuten umlegte.

transport leichter zu machen, suchen sie mit dem Holz so rasch als möglich ins Wasser zu kommen. Die Biber sind im Wasser auch gewandter als auf dem Trockenen. Ist die Last nicht von der Stelle zu bewegen, so zerlegen die Tiere sie in „handlichere“ Teilstücke.

Ein kleines Missverständnis. Billie, ein kleiner Newyorker, ist zum erstenmal auf dem Land. Sein Onkel, der Farmer, fragt ihn, wie es ihm gefällt. „Danke, gut, Onkel, aber ich versteh’ nicht, woher die Kühe den vielen Kaugummi nehmen; das muss ja ziemlich teuer sein!“

nen kann — so errichten die Tiere aus ähnlichen Baustoffen, wie sie sie zum Hüttenbau verwenden, einen Damm quer durch das Gewässer. Der sich bildende kleine Stausee verbirgt dann wieder die Rohröffnungen und wahrt dadurch das Geheimnis der Burgzugänge. Die Nahrung (Äsung) der Biber besteht aus der Rinde und den Blättern verschiedener Laubbäume, hauptsächlich der Weiden und Pappeln. Das viele Holz, das sie zu Nahrungszwecken und zu ihrer Bautätigkeit benötigen, fällen sie selbst, indem sie mit ihren starken, meisselförmigen Zähnen den Stamm ringsum benagen. Um sich den Ab-